

A k t e n n o t i z

Besuch bei den ugandischen Flüchtlingen
in Gwatt und Erlenbach im Simmental

Mein erster Abstecher galt der Reformierten Heimstätte in Gwatt. Verantwortlich für die ugandischen Flüchtlinge ist Herr Wüthrich. Er äusserte sich sehr lobend über seine Schützlinge. Die Leute hätten durchwegs ein hohes Niveau, seien interessiert und bemühten sich, mit den schweizerischen Gebräuchen bekannt zu werden. Man bekam den Eindruck, dass die ugandischen Asiaten sich recht gut mit ihrem Schicksal abgefunden haben. Die Kinder spielten bei meiner Ankunft rund um das Haus, die Mädchen kochten zur Feier des mohammedanischen Weihnachtsfestes ausnahmsweise selber und man sah fast nur zufriedene Gesichter. Einzig die ältern Leute dürften mit der Akklimatisierung etwas mehr Mühe haben.

Die Flüchtlinge verfügen über einen grossen Aufenthaltsraum, wo zugleich die Mahlzeiten eingenommen werden. Die Schlafräume befinden sich in einem alten Gebäude. Die Verhältnisse sind etwas eng, aber als Uebergangslösung durchaus akzeptabel.

Der Verkehr mit der Presse hat sich bis jetzt in einem sehr bescheidenen Rahmen gehalten. Einzig der Oberländer hat in Gwatt vorgesprochen und einige Aufnahmen gemacht.

Einen moderneren, und auch von der Führung her dynamischeren Eindruck erhielt man von der Unterkunft in Erlenbach. Die Flüchtlinge sind im Hotel Alpina untergebracht, das offenbar kürzlich total renoviert wurde. Die Aufenthaltsräume sind jedoch etwas klein. Heimleiterin ist eine Fräulein Siegenthaler. Die wesentliche Führungsarbeit scheint aber Herr Dr. Max Willy, Präsident der Sektion Bern-Mittelland des SRK, zu leisten, der sich recht häufig in Erlenbach befindet. Ich hatte Gelegenheit mit ihm längere Zeit zu sprechen. Auch er ist begeistert von den Leuten. Er attestiert ihnen ein hohes Niveau und ist durchaus zuversichtlich, was die Eingliederung der Leute anbelangt. Er hat sich für den Sprachkurs vom

Sprachinstitut der Universität Bern beraten lassen, und vermittelt nun den Flüchtlingen das nötige Wissen mittels audio-visueller Methoden. Ein Problem ist die temporäre Arbeitsbeschaffung in Erlenbach. Es liegen zwar Arbeitsangebote aus der näheren und weiteren Umgebung vor, doch vertrat ich zusammen mit Herrn Dr. Willy die Meinung, dass für die temporäre Beschäftigung der Leute nur gerade der nähere Bereich des Ortes in Frage kommen soll.

Auch hier machen die Leute einen durchwegs zufriedenen Eindruck. Die Stockhornbahn lud die ganze Gesellschaft am vergangenen Sonntag zu einer Fahrt auf das Stockhorn ein. Die einzige, der das Herz zu schaffen gemacht habe, sei eine Rotkreuzhelferin gewesen.

Folgende Einzelfälle verlangen eine Regelung durch uns: Herr Huberto Fernandez ist allein in die Schweiz eingereist. Seine Gattin befindet sich seit zwei Monaten mit einem Besuchsvisum in Genf. Seine Tochter ist seit zwei Jahren in Genf ansässig, studierte dort und ist heute dort als Uebersetzerin tätig. Die beiden Frauen bewohnen Einzelzimmer. Es wird darum gehen, der Familie eine Unterkunft zu finden, und die Familienglieder zusammenzuführen.

Herr Khimji Roshanali ist mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern in die Schweiz eingereist. Drei Töchter im Alter von 15, 14 und 13 Jahren befinden sich in England in einem Institut. Herr Khimji gehört zu denen, denen der Familiennachzug zugesagt wurde. Es wird hier darum gehen, für die nötigen Visa der Töchter besorgt zu sein und die Kinder in die Schweiz nachkommen zu lassen. Die ganze Sache ist insofern dringend, als ihre Aufenthaltsberechtigung in Grossbritannien Ende November abläuft.

Ich habe den beiden Herren zugesagt, dass wir uns in Zusammenarbeit mit dem SRK um die Sache kümmern würden.

Hador